

---

## Spermiogrammlesen für Dummies

Am nächsten Morgen wache ich alleine auf. Sie ist bereits aufgestanden. Ich hab immer noch ein Piepen im Ohr. Der Wecker steht auf kurz nach neun. Verkateret quäle ich mich aus dem Bett und tapse unbeholfen in die Küche. Sie steht in ihrem rot gestreiften Pyjama an der Arbeitsplatte und macht gerade Kaffee.

„Guten Morgen! Schon wach?“

„Dasselbe wollte ich dich grade fragen.“ Meine Stimmbänder machen ein lustiges Geräusch, das ungefähr so klingt, als würde man mit einem Nagel im Inneren einer rostigen Blechdose herumkratzen.

„Ich hab den Laborbefund geöffnet, auch wenn er an dich adressiert war. Nicht böse sein!“

„Nein, ich bin nicht böse, das geht ja uns beide etwas an.“

„Hast du ihn schon gelesen?“

„Ja, heute Nacht so ungefähr um drei Uhr.“

„Ich hab gar nicht gehört, dass du gekommen bist.“

„Hast auch geschlafen wie ein Murmeltier auf Barbiturat.“

„Komm, setz dich, Frühstück ist fertig.“

Wir setzen uns an den Tisch, gießen Kaffee ein, verteilen Brot, köpfen Eier, sprechen über die vergangenen Stunden und die neuesten Informationen zum Thema Fortpflanzungsfähigkeit.

„Hast du eigentlich verstanden, was da alles in diesem Befund drinsteht?“, fragt sie mich.

„Ne. Muss ich nachher mal alles googeln. Da sind Wörter dabei, die hab ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehört“, antworte ich.

Wir beenden unser Morgenmahl und räumen zusammen den Tisch ab. Sie verschwindet in der Dusche, ich werfe den Rechner an. Woll'n mal sehen, wie schlau das Internet ist. Testfall Nummer eins: „a-Glucosidase“.

Wikipedia weiß die Antwort. a-Glucosidase ist ein Stoff, der anfällt, wenn die Nebenhoden (das sind so kleine Knubbel auf den Hoden) Spermien zusammen bauen. Wie ich staunend nachlese ist der Herstellungsprozess eines korrekt funktionstüchtigen Spermiums ungefähr genauso komplex wie das Zusammenbauen einer S-Klasse, die in Sindelfingen das Band verlässt. Spermien werden nicht einfach so „gemacht“, oh nein! Sie werden in arbeitsteiligen Schritten zusammengesetzt. Wie das Auto am Fließband. Was die a-Glucosidase

---

betrifft kommt sie an der Stelle des Fließbands ins Spiel, wo die korrekte Form des Spermiums bestimmt wird. Kopf, Mittelstück, Schwanz. Quasi Windschutzscheibe einbauen, Türen einhängen, Räder dranschrauben. Das ganze passiert in den Nebenhoden. Und zwar nur das. Erst später wird der Motor in die Karosserie gehievt und die Innenausstattung reingefummelt. Das passiert nicht in den Nebenhoden – ein Räder-Dranschrauber kommt ja auch nicht auf die Idee, plötzlich Kabelbäume durch die Fahrgastzelle zu ziehen. Kabelbäume gehören nicht in die Nebenhoden.

Während also die kleinen Monteure in meinen Nebenhoden fleißig Räder dranschrauben, setzen sie ein Produkt frei, das sich a-Glucosidase nennt. a-Glucosidase ist ungefähr so etwas wie die Pappschachtel, in denen die Radbolzen liegen. Zwanzig Stück pro Schachtel, reicht genau für eine S-Klasse, denn eine S-Klasse hat Fünflochfelgen, nicht so popelige Vierlochfelgen wie ein Clio oder ein anderes Vehikel von fragwürdiger Verarbeitungsqualität. Bedeutet logischerweise: Pro Auto fliegt eine Pappschachtel in den Altpapiercontainer. Was jetzt der liebe Dr. Schröder macht ist nicht unclever: Er wühlt den Müll hinter der Fabrikhalle durch und zählt die Pappschachteln. Daran kann er erkennen, wie viele Räder die Jungs während einer Schicht an meine Spermien geschraubt haben. Danach zählt er die fertigen S-Klassen, die während derselben Schicht auf den Hof gerollt wurden. Und zwar alle, auch die verbeulten, die B-Ware, die ohne Räder, ohne Tür, ohne Scheibe. Wenn die Nebenhoden sauber gearbeitet haben, muss die Zahl der Pappschachteln genau der Zahl der produzierten Autos entsprechen, weil: Fünflochfelge.

So weit kapiert? Gut. Und jetzt kommt's:

Bei mir stehen mehr Autos auf dem Hof als Pappschachteln im Müll sind. Das bedeutet: Die fehlenden Räder, Türen, Windschutzscheiben und was auch immer noch an der Nebenhodenstation des Fließbandes an mein S-Klasse-Spermium rangeschraubt wird, fehlen nicht deshalb, weil sie auf dem weiteren Produktionsweg kaputt gehen oder mutwilligerweise wieder ausgebaut und als Originalteile von mafiösen Spermieschieberbanden nach Osteuropa verschifft werden. Sie fehlen deshalb, weil der Nebenhodentrupp nicht genug Zeug dranbaut. Gehen halt mal drei Autos hintereinander durch mit nur zwei Rädern dran. Die checken nicht richtig, wie sie was dranbauen müssen. Haben wohl auf der letzten Schulung gepennt oder erscheinen alkoholisiert zur Arbeit.

Da könnte man vielleicht was dran ändern. Aber was bringt das schon? Insgesamt verlassen sowieso viel zu wenig S-Klassen pro Schicht das Band. Somit ist es müßig, dafür zu sorgen, dass die, die auf dem Hof stehen, alle Räder, Türen und Scheiben dran haben. An den Nebenhoden kommen schon viel zu wenig Rohkarossen an. Selbst wenn die kleinen Monteure genau nach Plan arbeiten würden, wäre es um die Zeugungsfähigkeit nicht wesentlich besser bestellt. Niemals würden die pro Schicht den Hof auch nur annähernd voll bekommen. Und darauf kommt es ja auch an.

Kommen wir zu Testfall Nummer zwei: „Normosemie“. Das vermeintlich einfachste Wort entpuppt sich als harte Nuss: Ganze sieben Ergebnisse spuckt Google dafür aus, davon sind drei auf deutsch und die nicht

---

besonders aussagekräftig. Aus diesen dreien plus zwei tschechischen, einer amerikanischen und einer französischen Seite reime ich mir zusammen: „Normosemie“ hast du, wenn dein Ejakulatvolumen (das ist alles das, was rauskommt, wenn es sich so toll da unten anfühlt) zwischen zwei und sechs Milliliter beträgt. Ist laut WHO-Kriterien der Standardwert. „Norm“ = normal, klarer Fall.

„Norm O'Semie“ könnte auch der Name eines schottischen Innenverteidigers sein“, denke ich mir.

Darüber hinaus gibt's noch „Aspermie“ (kommt nix raus außer heißer Luft), „Parvisemie“ (= klägliches Rinnsal) und „Multisemie“ (quasi wie Niagara).

Bei Testfall Nummer drei stellt die Eingabe des Wortes die größte Hürde dar: „Oligoasthenoteratozoospermie“. Ich tippe ein: „Oliogasthenoteratozoospermie“. „Meinten Sie: Oligoasthenoteratozoospermie?“, fragt mich Google. Hm - ist das nicht dasselbe? Ich sehe, dass bei meiner eingetippten Version der untere Bogen des „g“ ein bisschen weiter rechts ist. Muss ich mich wohl verschrieben haben. Okay - „Oligoasthenoteratozoospermie“.

Ein derartiges Wortungetüm hat noch nicht den Sprung die Enzyklopädie der freien Inhalte geschafft. Dafür zu [www.doccheck.com](http://www.doccheck.com). Oligoasthenoteratozoospermie - auch „OAT-Syndrom“ genannt (wie von Dr. Schröder weiter unten ausgeführt) bedeutet: Viele Spermchen kaputt entweder an Kopf, Mittelstück oder Schwanz. Also das volle Programm. Häufigster Grund für Unfruchtbarkeit bei Männern. Tierisch komplexes Wort für eine recht einfache Sache.

Was bedeutet das in Summe? Alles zu wenig - Autos, Räder, Scheiben, Türen. Das Einzige, was steht, ist die schottische Innenverteidigung.